

mit der Ansicht des Junotempels von Agrigent („Die Kunst“ 59, 1943, S. 1 f, Farbtafel) bedeutet hier einen schätzbaren Zuwachs. Bilder von Ernst Fries (Villa Chigi), Bernhard Fries (italienische Landschaft), Johann Faber und aus dem Blechen-Kreis sowie eine Landschaft von J. Chr. Vollerdt fügen sich an. Die Zeichnung ist durch vorzügliche Blätter von Ludwig Richter und Albert Henschel vertreten. Schließlich seien noch ein jugendliches Selbstbildnis von Charles Schuch (1871) und ein Straßensbild von Lesser Ury genannt. Dieses Bild soll mit den nachfolgend erwähnten Neuerwerbungen einen Teil der Verluste ausgleichen, die die Aktion gegen die „entartete Kunst“ dem Museum zugefügt hat. Ein großes, farbenstarkes Gemälde „Vorfrühling“ von Schmidt-Rottluff (1911) und Gemälde von Rohlf's (Weiden, 1900) und Seewald dürfen hervorgehoben werden. Hinzu kommen zahlreiche Aquarelle und Zeichnungen von Schmidt-Rottluff, Rohlf's (4), Otto Mueller (3), Heckel (5), Kirchner, Kolbe, Scharff (10), Marcks und Bildwerke von Hoetger und Scharff sowie Arbeiten mehrerer westfälischer Künstler der Gegenwart.

Für die kunstgewerblichen Sammlungen konnte ein Kabinettschrank (Antwerpen 1650) mit gemalten Landschaften erworben werden. Vor allem galt es, die durch Plünderung dezimierten Bestände an Fayencen, Porzellanen und Glas zu ergänzen. Hier mag nur das Wichtigste notiert sein: zwei große Deckelvasen, Hann.-Münden, um 1760; eine große Terrine, Neapel 1760; süddeutsche und mitteldeutsche Fayencen hoher Qualität; ferner unter den Porzellanen: Kändler, polnischer Reiter, 4 Jahreszeiten, P. Hannong 2 Gruppen, Adam Friedrich von Löwenfink (Teller mit Chinesendekor) und der Reichsadlerhumpen (Franken 1605). Ferner Silber, Zinn, Geräte für die Volkskunst-Abteilung sowie zahlreiche Westfalia.

Rolf Fritz

NEUE AUSGRABUNGEN ZUR MITTELALTERLICHEN BAUGESCHICHTE

Vorbericht über Grabungen im Kloster Bronnbach an der Tauber zur Klärung der Gestalt der Nebenkapellen am Querhaus.

Bei der Zisterzienserkirche in Bronnbach an der Tauber sind die Nebenkapellen des Querschiffes, nach ihrer Fensterform zu urteilen, in spätgotischer Zeit verkürzt worden. Ueber die ursprüngliche Form der Nebenkapellen sind keinerlei Aufzeichnungen vorhanden. Die sorgfältige Bearbeitung der Kirche im Inventarband durch Oechelhäuser nimmt wesentlich tiefere flachgeschlossene Kapellen an, über deren östliche Endigung die jetzt zu einer Art Strebepfeiler gewordenen Mauerreste an den äußeren Presbyteriumswänden Auskunft geben sollen. Andererseits waren Sockelkröpfe an der Hauptapsis bekannt, die östlich dieser Strebepfeiler-Mauerreste auf den Ansatz von Baugliedern schließen ließen. Ostendorf hat deshalb in seinem Grundriß, im „Bulletin des Relations artistiques France-Allemagne 1951“ einen Staffelfchor mit Gewölben rekonstruiert. Anlässlich der monographischen Neubearbeitung der Gesamtanlage durch Fräulein Barbara Reuter (Würzburger Dissertation)

schien es wünschenswert, die Frage der Nebenkapellen durch eine Grabung zu klären. Die erforderlichen Mittel stellte das Landesamt für Denkmalpflege in Karlsruhe in dankenswerter Weise zur Verfügung. Die Erlaubnis für die Grabung gab in zuvorkommender Weise S. D. der Erbprinz zu Löwenstein, zu dessen Besitz Kloster Bronnbach gehört. Durch mehrere Suchgräben konnte der Verfasser, der mit der Grabung beauftragt war, in dem günstig gestalteten Gelände einen Staffelfchor mit Konchen freilegen, dessen Sockelverkröpfung zum Hauptchor Oechelhäuser zwar gesehen, aber noch nicht gedeutet hatte, da erst die tiefer liegende Sockelschräge durch ihr spitzwinkliges Abbiegen den Anschluß einer Konche zu erkennen gab. Die dem Presbyterium nächstgelegene Kapelle besaß am Ansatz zur Konche Vorlagen für einen Gewölbegurt — an der Nordpresbyteriumsseite als Pilaster mit Kapitell und Wölbansatz erhalten —, die reiche Sockelgesimse besaßen, von denen das der Gegenseite freigelegt wurde. Es ist von der gleichen Gestalt wie die Sockelgesimse im Innern der Kapelle. Die beiden Staffelapsiden sind durch eine Eckverkröpfung getrennt.

Diese reiche Chorlösung, die auch auf der Südseite, allerdings in etwas geringerer Ausladung, freigelegt wurde, ist abgebrochen worden. An ihre Stelle trat ein flacher Chorschluß mit gleich tiefen Kapellen, wie wir sie von Zisterzienserkirchen gewohnt sind. Die flache Ostabschlußmauer der Kapellen ist unter der Erde mehrere Schichten hoch erhalten und zeigt als Baumaterial die keilförmigen Abbruchsteine der ehemaligen Konchen. Die Strebepfeiler am Presbyterium sind ihre letzten heute noch sichtbaren Spuren.

Das Ergebnis der Grabung wird seinen Niederschlag in der genannten Würzburger Dissertation finden. Darüber hinaus plant der Unterzeichnete eine besondere Untersuchung über die Staffelhöfe und ihre Herkunft, die auch der einzigartigen Dachlösung der Bronnbacher Kirche mit ihrer ursprünglich unmittelbar auf dem Gewölbe aufgelegten Dachkonstruktion und den hohen Giebeln über den Gewölbekappen längs des Schiffes nachgehen soll.

Hans Feldtkeller

REZENSIONEN

SAMUEL GUYER: *Grundlagen mittelalterlicher abendländischer Baukunst. Beiträge zu der vom antiken Tempel zur kreuzförmigen Basilika des abendländischen Mittelalters führenden Entwicklung.* 199 S., 11 Tf. Einsiedeln, Zürich, Köln (1950): Benziger Verlag.

Samuel Guyer hat das Erscheinen dieses seines letzten und grundlegenden Werkes, das er Arnold von Salis widmete, nicht mehr erlebt. Das ist umso tragischer, als dieses mit so vielen äußeren Schwierigkeiten entstandene Buch ihm am meisten am Herzen lag: es faßt diejenigen Forschungen zusammen, die ihn am tiefsten bewegten und beschäftigten, die Entstehung der abendländischen mittelalterlichen Baukunst